

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **12 (1856)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Postheiri

Honny soit qui  
mal y pense.

12. Bd.  
1856.



N<sup>o</sup> 24.  
14. Juni.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

### Offenes Gedrucktschreiben an Heinrich van der Post in Betreff seiner Zukunft.

Lieber Heinrich van der Post!

In diesem Augenblick fällt, mitten in heterogener Arbeit, mein Gedanken auf Dich, Edler — und es fällt mit W e m u t h auf Dich, Fürtrefflichster, — „ahnungsgrauend“!

Ich mache eine historische Prolepsis und denke an Deinen künftigen siebenundsiebzigsten Jahrgang. — Heinrich, diese Prolepsis ist trübe, ist gewitterschwül, ist mobil wie der Boden von Bisp — es sind drohende Zeichen am Himmel, äußerst fatale Zeichen! — Heinrich, ich kenne Dich, ich kenne Dein treues postalisches Gemüth, Deine Leidenschaft für Posthörnli, gelbschwarze, plüschgepolsterte, eidgenössische Kasten, ich kenne Deinen Enthusiasmus für Imperiale, Coupé und Interieur, für pflichtgetreue Postgäule, für Gschell und Geiske; ich kenne auch Deine großmüthige aufopfernde Thätigkeit für Konservirung von Tobel- und Bergstraßen und Nadschuhe . . . **aber!** — Heinrich, mir graut vor Dir! — Heinrich, es wird eine Zeit kommen, eine Zeit, Heinrich, wo der Lukmanier durchlöchert sein wird, der Migi reinlichst rasirt, der Gotthart verschwunden, das Tobel bei der Martinsbrücke mit dem Norschacherberg ausgefüllt, St Gallen mit Chur durch einen Schienenweg verbunden, der direkt durch den hohen Sentis und den alten Mann hindurchkreucht, — eine Zeit, wo sämmtliches alpines Eisen, das jetzt noch im dunkeln Schooß ruht, herausgerissen, zu Schienen, Brückengeländern und eisernen Wagen wird verschmiedet sein — eine Zeit,

wo der Ackermann, mit dem Pflug die Erde aufschürfend, eine Antiquität aufwirft, sie ansieht und denkt: „was isch au das Hagels?“ Und wo dann die antiquarische Gesellschaft Sitzung hält, alte Bücher aufschlägt, forscht und grübelt und endlich zu der kühnen Conjectur sich versteigt: „Der Fund des Ackermannes ist nichts mehr und nichts minder als ein voreisenbahnliches — P o s t h ö r n l i!“ — Schließe, o Heinrich, von diesem einzigen Fakt auf die übrigen futuren Fakta und laß Dich mit Schillers erhabenen Worten fragen: „Wie wird Dir?“

Gell, du arglos postalisch Herz, dein göttlicher Leichtsinn hat Dir diesen schrecklichsten der Schrecken, „das ist der Mensch und die Eisenbahn“, bisanhero verhüllet, und ich war grausam, Dir den Schleier zu lüften? — Armer Heinrich, wirst Du dann nicht werden wie der arme Heinrich von Hartmann von Aue, mit Schwären und Eissen behaftet wie Hiob, und wo wird die reine Tochter sein, die sich für Dich seciren läßt lebendigen Leibes, um Deinen Schaden zu heilen? —

Ja, Männlein, das bedenk! Respice finem und nosce te ipsum! — Erkenne Dich selber und betracht' beizeiten, was Du dann thun wirst? — Wird sich dann Dein Sinn laut «tempora mutantur» zc. auch mutirt haben und über Deinem idealen Bildniß etwan mit Waggonchrift stehn

**EISENBAHNHEIRI.**

Ober wirst Du Dich in einen antiken Postwagen setzen, und wie der edle Römer Curtius auf den Hauenstein fahren an den Rand, wo der Tunnel herauskommt, und Dich mit dem Kasten auf den untendurchdampfenden Personenzug stürzen, opfertödlich, herzlich?

Ober was wirst Du sonst thun?  
Das frag' ich Dich mit diesem Gedrucktschreiben im Namen aller Deiner zukunftzitternden Freunde.  
Ueberlege, bedenke und dann antworte mir und den anderen allen in ehrlichem ebenfalls Gedrucktschreiben.  
Dein Bewußter.

### Illustration zur neuen Hirsbbreifahrt.



Freunde, Sangerbruder! Dieser Becher, den die Harmonie von Zürich hiehergebracht hat, besitzt doppelten Werth, nicht nur, weil er von gediegenem Silber ist, sondern hauptsächlich, weil er v e r z o l l t werden mu

— — — — — m — — — — —

## Zur kulturstaatlichen Steuerfrage.

(Korrespondenz.)

Lieber Postheirich! Als ich mich kürzlich behufs einer mir ärztlich verordneten Luftänderung in einer der Bettlerstuben des schönen Aargaus für etliche Wochen niedergelassen hatte, wurde ich vom Tit. Finanz-Departement dieser Republik mit einem Schreiben beehrt, worin dasselbe mir zumuthet, einen inliegenden Steuerzettel nach Bürgerpflicht und Gewissen auszufüllen. Da ich in solchen Sachen nicht recht erfahren bin, so übersende ich dir untenfolgend die Abschrift des ausgefüllten Steuerzettels, mit der Bitte, nachzuschauen zu wollen, ob ich mich darin etwa gegen meine Bürgerpflicht oder mein Gewissen verfehlt habe.

### Erklärung des Antonio Poveretti

über den Bestand seines Vermögens und Erwerbes.

#### A. Vermögen:

- 1) Anforderungen: unbeschränkte an jeden respektabel und generös aussehenden Reisenden oder Spaziergänger.
- 2) Handlungsfond: } ein Zwilchsaß, ein Knotenstoch
- 3) Arbeitsfond: } und eine reichhaltige Garderobe
- 4) Gewerbefond: } ohne bestimmbaren Werth.

#### B. Erwerb:

- 1) Amtseinkommen als Präsident des Vagabundenleistes: nichts Fixes (Bezug wegen unbefugter Einmischung der Polizeidiener schwierig).
- 2) Durch Pension: } täglich eine Portion Kloster-
- 3) " Leibgeding: } suppe bei den P. P. Kapu-
- 4) " Rente: } zinern.
- 5) " Nutznießung: }

- 6) Durch Ausübung der Kunst — des Glockenputzens: zuweilen ein Schnäppschén.
- 7) Durch Betrieb von Handel — mit cyclamen europæum: blutwenig.
- 8) Durch Betrieb des Handwerks als: (habe längst den Ehrgeiz abgeschworen, ein Schuster zu sein.)
- 9) Durch Ausübung des Berufs als — Sonnenbruder: Gemüthsruhe, guter Humor, Mangel an Sorgen — (läßt sich nicht zu Geld anschlagen).
- 10) Durch Arbeit der Familie: bin eine arme Waise.
- 11) Reinertrag des außer dem Kanton befindlichen liegenschaftlichen Vermögens (Gebäude, Liegenschaften): liege entweder im Stall auf Stroh oder an der Sonne ohne Reinertrag.

Die in Abzug zu bringenden Gewerbsunkosten betragen: für möglichst viele Schnäppse zum Schmieren der Maschine so viel aufgetrieben werden kann.

Die verzinslichen Schulden ohne Pfandrecht betragen: (bin nicht gewohnt, meine Schulden zu verzinsen.)

Die Richtigkeit dieser Angaben nach Gewissen und Bürgerpflicht beurkundet

Antonio Poveretti.

## Wie man Geschäfte macht.

Ein historischer Roman in drei Briefen.

### I.

An die H. H. Breittmayer und Fazy, Direktoren der banque générale suisse in Genf.

Wir haben die Ehre Sie Namens und aus Auftrag des Staatsraths des Standes Genf anzufragen, ob und unter welchen Bedingungen Sie geneigt wären, das von unsrer obersten Behörde beschlossene Anleihen zu übernehmen?

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort zeichnen mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochschätzung und Ergebenheit

(sig.): Fazy, Staatsrath.  
Breittmayer, Staatsrath.

### II.

An die H. H. Fazy und Breittmayer, Staatsrätthe in Genf.

In Erwiederung Ihrer geehrten Zuschrift von heute beehren wir uns Ihnen zu melden, daß wir mit Vergnügen ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen und das quästionirliche Anleihen des hohen Standes Genf übernehmen wollen. Was die Bedingungen betrifft, so werden wir bei Stellung derselben unsre bekannte Uneigennützigkeit nicht verläugnen. Für jede Obligation von 500 Fr. verzinsbar zu 4 Proc. und rückzahlbar zum vollen Nennwerth, werden wir Ihnen 400 Fr. haar einzahlen.

In Erwartung, daß Sie unser generöses Aner-

bieten zu würdigen wissen werden, schließen wir mit der Versicherung der unbedingtsten Ergebenheit

(sig.): **Breitmayer. Fajy.**

Directeurs de la banque générale suisse.

**III.**

An die H. H. **Breitmayer und Fajy**,  
Direktoren der banque générale suisse in  
Genf.

Ihre Zuschrift von heute umgehend beantwortend,  
haben wir die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß wir die  
Bedingungen, die Sie uns stellen, Namens des

Standes Genf dankbar acceptiren. Obwohl die Stände  
Gen, Aargau und Neuenburg kürzlich zu 4, 4 1/2  
und 4 3/4 Proc. ohne Prämien Anleihen negotiziren  
konnten, wollen wir in Berücksichtigung der Verum-  
ständungen und Ihrer bekannten Bürgertugenden Ihnen  
mit Freuden das kleine Benefice von 25 Proc. ge-  
währen.

Zu allen Gegendiensten erbötig entbieten wir  
Ihnen unsern republikanischen Gruß.

(sig.): **Fajy, Staatsrath.**

**Breitmayer, Staatsrath.**

**f e u i l l e t o n .**

**Ein Appenzeller Wih.**

**Touristin.** Sagen Sie mir mal, guter Mann,  
warum haben diese Ziegen solche Troddeln zu beiden  
Seiten des Halses?

**Wisch Jokeb.** (Baptist Jakob). Wääß nüd,  
äs würd gab ase d'Mode sy! —

**Astronomische Journalisten-Bildung.**

— „Doch als in früher Morgenstunde das Fest-  
komite über die Ankündigung des Festes tagte, da  
waren die Lüfte gereinigt, die Wettezeichen günstiger  
und der so lange ersehnte Sonnenglanz kündigte  
sich in der Morgenröthe des Westens an.“

(Glärner-Zeitung v. 4. Juni 1856.)

**Aus einem Urtheil**

des korrekzionellen Gerichts von  
**Beppipopel.**

In Sachen:

**Jakob Gl...** v. **B.....** 16 1/2 Jahr alt,  
Radtreiber und

**Nudolph Gl...** v. **B.....** 17 Jahr alt,  
Bruder des erstern u. s. w.

**Hinter den Gardinen.**

**Frau:** Endlich, chunst einist! es heb vorri halbi  
Gis g'schlage! de heft hüt, denf, wider sovil Gelb  
brücht, daß mir 's 2 neu Möö gäb!

**Mann:** Es ist hüt nid gar übel gange. I ha  
1 Häufedrüßger Brücht und s'Ander Münz!

**Dur Pädagogie des Volkes in Neu-Attika.**

**I.**

**Vater:** Nuobi und Hansli, ihr gönd hüd nüd  
i d'Schuel, ihr gönd go heusche!

**Bub:** Aber was müe mer säge?

**Vater:** D' Mueter sei chrank und de Vater  
hei s'Bei abbroche. Seh, was bringet er hei!

**Elisi:** Und ich?

**Vater:** Du gohsch i d'Schuel u seist dem  
Lehrer, de Nuebi sei chrank und de Hansli hei für en  
müesse zum Dokter.

**II.**

**Lehrer:** Schüler, nun Säge mit „ent-  
laden!“ — — s'währt wieder lange! — — Nu,  
Heiri, säg a mal vo dim Vater Etwas üs!

**Heiri:** Der Vater — — —

**Lehrer:** Fahr furt!

**Heiri:** Der Vater entladet — —

**Lehrer:** Wen?

**Heiri:** Der Vater entladet die Mutter.

**Lehrer:** (ungebuldig) Wessen denn au?

**Heiri:** (erschrocken) Der Vater entladet die  
Mutter des Nachbars.

**Ben z:** Herr Regieriger, i möcht ech aghalte ha,  
mir dä Heimatschln z'frisiere.

**Regierungsstatthalter:** Was? frisiere?

**Ben z:** Mlnetwege egalisiren, wenn der lieber  
went. Es wird öppe oval fl.

**Briefkasten.** J. B. in R. Solche Persönlichkeiten können wir nicht aufnehmen. — H. in G. Merci! — Nr. 98. Die kleine Abänderung macht die Sache pikanter. — . . a. Doch gar zu unschuldig. Wollte man alle solchen qui pro quo aus den eidgenössischen Häfellschulen zusammen tragen, es ließe sich wöchentlich ein dicker Band damit füllen. — J. Sch. in B. Etwas gräubenlecht, aber zu benützen. — Nr. 100 in B. Für ein Bild nicht allgemein ansprechend, als Notiz gelegentlich zu verwerthen. — Kästerlk. Benügt und Merci. — R. in P. Ihre Zeichnung hat zu wenig pikantes, daher nehmen wir sie nicht auf; Sie sollen dieselbe nächstens wieder erhalten. — An A. ha. Grüezi. I dank der für dis g'wäsiße Schribe. Selb Bild gfiel mer wöl; s'isch aber doch e chli schüll, melü nit au? Wenn nit höhn würdisch, so schickters wider. Papagallo. Merci! — G. Th. in B. Ihre Blumenlese von Denksprüchen ist etwas fetter Natur, unterdessen unsern Dank. — Ch. in B. Wenn möglich das nächstemal. Ohne Nachnahme; s'brücht si nüt! — J. n. k. m. a. n. n.: La ringrazio. — M. in R. Das ist vom wahren Skorpionenöl.